

Freeport, Suharto und Konsorten

Der Autor steht kurz vor dem Abschluss seines Masterstudiums der Südostasienwissenschaften an der Universität Bonn.

Auf einer Expedition durch die Wälder und Berge West-Papuas entdeckte der Niederländer Jean Jacques Dozy im Jahre 1936 ein massives oberirdisches Kupfererzvorkommen, welches er ›Ertsberg‹ nannte. Die Aufzeichnungen darüber gerieten unter anderem wegen des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges in Vergessenheit. Erst als ein Mitarbeiter der Ost-Borneo-Gesellschaft im Jahre 1959 auf der Suche nach neuen Nickelvorkommen auf den Bericht von Dozy stieß, wurde dem Vorkommen von Erzen in West-Papua erneut nachgegangen.

Von Sukarno zu Suharto

Mitarbeiter von *Freeport Sulphur Co.* (später *Freeport-McMoRan Copper & Gold*), einem amerikanischen Bergbauunternehmen, erhielten einen Tipp bezüglich der Erzquelle und waren nach Prüfung der Ergiebigkeit der Vorkommen davon überzeugt, dass es sich um einen profitablen Standort handele. Jedoch wurde aufgrund der politisch und wirtschaftlich unsicheren Situation Indonesiens von einer Investition abgesehen. Die Politik Sukarnos und die in der Verfassung Indonesiens festgelegte Ressourcenpolitik waren für ausländische Investoren zusätzlich abschreckend. So war zum Beispiel festgelegt, dass die Ressourcen Indonesiens ausschließlich dem Staat gehören und ausländische Firmen, auch aus den Erzeugnissen daraus, keinen Anspruch geltend machen können. Nur den Menschen Indonesiens sollten die Ressourcen zu Gute kommen. Daher erschien jegliche ausländische Investition sinnlos.

Dies änderte sich ab 1967 schlagartig. Nachdem der Nachfolger Präsident Sukarnos, Präsident Suharto, durch die Eliminierung der politischen Linken (G-30S/PKI) im Jahre 1965 an die Macht gelangte, machte er es sich zur Aufgabe die Wirtschaft aufzubauen. Hierzu benötigte er Investoren aus dem Ausland. Ziel war die wirtschaftliche Entwicklung Indonesien mit Kapital von Investoren aus dem Ausland. Mit dem Erstarren der Wirtschaft sollte

frei nach der damals vorherrschenden Modernisierungstheorie auch ein sozialer, politischer und kultureller Wandel in die Wege geleitet werden. Einhergehend mit dem ökonomischen Wachstum konnte Suharto folglich auch seine eigene Position legitimieren und seine Politik der *Neuen Ordnung* rechtfertigen. Die Einführung des *Foreign Investment Law* gab ihm die nötige Handhabe dazu. Einzelnen wurden *Contracts of Work* mit ausländischen Unternehmen ausgehandelt. Das erste Unternehmen, das solch einen *Contract of Work* aushandelte war Freeport. Dabei ging es um Bergbaukonzessionen in West-Papua. Bei den Verträgen handelte es sich in erster Linie darum, die Investitionen der ausländischen Firmen langfristig zu sichern, um ausländisches Kapital an Indonesien zu binden. Die Verträge sollten anfangs sehr vorteilhaft für die Investoren sein um diese anzulocken, jedoch nach und nach Indonesien mehr und mehr Anteile an den Gewinnen gewährleisten. So zahlte Freeport anfänglich keine Zölle oder Steuern, während diese später beträchtliche Ausmaße annahmen. Freeport verpflichtete sich jedoch auch bestimmte Infrastrukturmaßnahmen durchzuführen sowie einen bestimmten Prozentsatz indonesischer Arbeiter anzustellen, sofern diese gleichermaßen qualifiziert waren. Die Verträge wurden vorerst für 30 Jahre ausgehandelt aber bereits wenige Jahre später mit verbesserten beziehungsweise erweiterten Vertragsbestandteilen für Freeport erneut ausgehandelt. Heute gilt Freeport als das Unternehmen mit der kostengünstigsten Kupferproduktion sowie der größten Goldförderung weltweit. *Freeport Indonesia* ist abgesehen von den Gas- und Ölproduzenten der größte Steuerzahler.

Schattenseiten des Abbaus

Kritik an Freeport oder auch *PT Freeport Indonesia*, dem indonesischen Tochterunternehmen von *Freeport-McMoRan Copper & Gold*, die de facto 90% der Anteile der indonesischen Firma halten, gibt es seit jeher. Die Umweltschäden sind dabei mit unter die größten Kritikpunkte. Der Abraam des aus der täglich bis zu 700.000 Tonnen geförderten Menge an Gestein wird über die Flüsse entsorgt und schädigt die angrenzenden Ökosysteme. Unter anderem sind Teile des Lorenz-Nationalparks davon betroffen. Der Abraam enthält Reste, die bei der Kupfer- und Goldförderung entstehen, zum Beispiel Selen, Cadmium oder Quecksilber. Eine von Freeport unabhängige Schadstoffüberwachung scheint es nicht zu geben. Würde das Unternehmen gleichermaßen auf amerikanischem Boden agieren, hätte es längst keine Kon-

Die Grasbergmine aus dem All.
Foto: NASA,
public domain



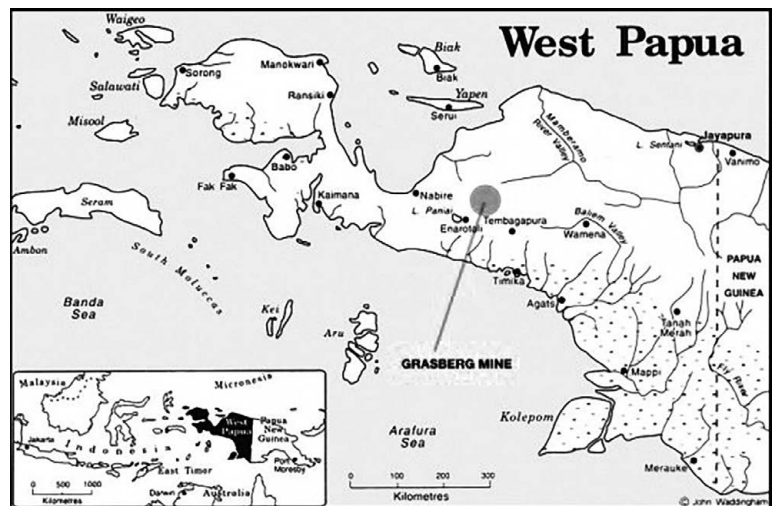
zession mehr. Übrigens sind die restlichen Anteilseigner von Freeport Indonesia noch immer in der Hand von Suhartos Familie oder ehemaligen Günstlingen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Frage danach, wem das Land, auf dem Freeport agiert eigentlich gehört. Die zwei größten ethnischen Gruppierungen der Region sind die Amungme und Komoro. Sie kämpfen seit Beginn der Investitionen Freeports für ihr angestammtes Territorium. Indonesien hingegen hat die beiden Gruppen nie als rechtmäßige Besitzer des Landes anerkannt. Sie wurden aus ihrem angestammten Gebieten vertrieben und unter anderem in festen Siedlungen untergebracht, was den Prozess des Nation-Buildings für Suharto vorantreiben sollte.

Hier zeigt sich auch, wie ein multinationales Großunternehmen in Verbindung mit einem Staat, der seine Ziele im wirtschaftlichen Fortschritt sieht, Einfluss auf die Minderheitenpolitik nehmen kann. Auf der anderen Seite könnte man behaupten, dass Freeport den Menschen der Region auch zu Fortschritt, Bildung und einem Auskommen verhilft und durch umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen dem Bau von Schulen und Krankenhäusern vorantreibt. Es gibt jedoch keinen Nachweis darüber, dass vor allem die Zahl der Beschäftigten überwiegend aus der Region stammt, wie es eigentlich in den *Contracts of Work* vereinbart worden ist. Grund dafür ist unter anderem die unzureichende Ausbildung der Menschen aus der Region. So sind viele Mitarbeiter aus anderen Teilen Indonesiens beschäftigt, aber auch Filipinos und Kanadier finden sich unter den Arbeitnehmern. Die meisten Menschen der Region arbeiten in Bereichen rund um die Infrastruktur der Minen herum, welche sich als nicht so bildungsintensiv darstellen, jedoch auch keine guten Löhne erwirtschaften.

Vernetzung Freeports

Die Verflechtungen rund um die Firma Freeport hat viele Beteiligte. Neben Institutionen wie zum Beispiel der Weltbank waren es auch Personen wie Henry Kissinger, der sich besonders intensiv für die Belange amerikanischer Unternehmen wie Freeport eingesetzt hat. Henry Kissinger, Friedensnobelpreisträger von 1973, ehemaliger Außen- und Sicherheitspolitischer Berater der Vereinigten Staaten und von 1973 bis 1977 Außenminister unter den Präsidenten Nixon und Ford, hat sich immer sehr für die Belange seiner indonesischen Freunde gekümmert, auch noch lange nachdem er politische Ämter bekleidet hatte. So waren es Ford und Kissinger, die die Invasion Ost-Timors 1975 durch die Klärung des Luftraumes unterstützten. Auch bei Verhandlungen um neue *Contracts of Work* für das Unternehmen Freeport war er sich nie zu schade Indonesien zu beraten. Einer-



seits in seiner Position als Aufsichtsratsmitglied von Freeport zwischen 1995 und 2001, andererseits als politischer Berater des indonesischen Präsidenten Abdurrahman Wahid zwischen 2000 und 2001.

Auch wenn die indonesischen Blauhelmsoldaten weltweit sehr beliebt sind, stellt sich doch die weitergehende Frage, warum indonesische Soldaten in West-Papua ihren Dienst verrichten. Vielleicht gilt es vor Ort mehr zu schützen als nur Rohstoffe, vielleicht erklären wichtigere Dinge warum man im Inland Soldaten einsetzt, was in Indonesien nicht so außergewöhnlich ist. Vielleicht schützt man aber auch die Interessen multinationaler Unternehmen. In der Beziehung ist vieles wagem und unklar. Auch weil Reportern der Zugang zu Problemthemen wie Freeport und West-Papua im Allgemeinen oft verwehrt wird. Zwar wurde unter der aktuellen Regierung wurden Einschränkungen für die internationale Presse aufgehoben, trotzdem bleibt abzuwarten ob das nicht nur unhaltbare Versprechungen sind.

Zuletzt waren die von Indonesien eingeführten Ausfuhrverbote von Mineralien in den Medien. Sie wurden 2014 eingeführt und bedrohten einerseits viele Jobs und Steuereinnahmen für Indonesien, andererseits die Zukunft für Indonesien als Standort für Freeport. Nach einem mehrmonatigen Disput einigte sich der Vorsitzende von Freeport, Herr Moffet, mit dem Wirtschaftsminister Chairul Tanjung in einem privaten Gespräch auf ein *Memorandum of Understanding*, sodass die Ausfuhr von Rohstoffen vorerst weitergehen konnte.

Literatur

- > Howard, Michael (1991): *Mining, Politics, and Development in the South Pacific*. Westview Press, Colorado.
- > Richard, Matt (1996): *Freeport In Indonesia: Reconciling Development and Indigenous Rights*. ACFOA, Canberra.
- > Vatikiotis, Michael (1993): *Indonesian Politics Under Suharto*. Routledge, London.

Karte mit Verortung der Grasbergmine.

Foto: AK Rockefeller